

Herr Kühner, Sie sind der Inhaber und Geschäftsführer des mittelständischen Familienunternehmens GROSS Reisen OHG in Heilbronn. Dazu gehören zwei Reisebüros, der Busbetriebshof und die Werkstatt für Bus und LKW mit Reparatur und Servicebereich.

-- Welche Veränderungen gibt es durch die Coronakrise für Sie und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowohl betrieblich, als auch persönlich?

Die Corona-Pandemie hat unser Familienunternehmen in eine der schwersten Krisen gestürzt. Unser Unternehmen wurde 1926 gegründet und hat die Wirtschaftskrise und den 2. Weltkrieg erlebt – COVID19 wird sicherlich aber auch ein tiefgreifender Moment für die Firmengeschichte sein.

Als Tourismus- und Verkehrsunternehmen spürten wir die ersten Corona-Effekte Mitte Januar, als die Geschäftsreisen nach Asien schlagartig stagnierten. Dann kamen abgesagte Busreisen nach Italien und später Österreich. Seit dem 15.03. müssen unsere Reisebusse stehen, das Reisebüro wurde geschlossen und im Linienverkehr verkehren die Fahrer abgeschirmt und meist mit leeren Bussen.

Für die Mitarbeiter ist eine Phase mit ständigen Veränderungen – bisher leider meist Negativen. Home-Office, Kurzarbeit, reduzierten Zeiten waren Dinge, die wir schnell einführten, und das Mitarbeiterteam hat mit großem Verständnis und Flexibilität reagiert.

--Wie anstrengend, erfolgreich oder auch frustrierend war es, Lösungen oder abmildernde Maßnahmen für die Schwierigkeiten zu suchen und zu bekommen?

Für mich als Unternehmer gleichen die letzten 7 Wochen einer Achterbahnfahrt, bei der es meist nur abwärts geht und die viel Kraft kostet. Leider kann man selbst nicht agieren und aktiv planen, sondern muss immer schnell reagieren. Derzeit arbeiten wir an Lösungen unser Fahrpersonal zu schützen, wenn durch den einsetzenden Schülerverkehr die Busse wieder voller werden. Der Schutz der Mitarbeiter und die Sicherung von Arbeitsplätzen ist die zentrale Aufgabe.

--Wo haben Sie Unterstützung erhalten, wo wurden Sie enttäuscht?

Es gab breite Unterstützung, sei es durch Verbände, IHK, Handwerkskammern oder auch durch die Bundesagentur für Arbeit. Die ein oder andere Enttäuschung gibt es immer wieder, vor allem wenn man stundenlang in Telefonhotlines warten muss oder widersprüchliche Antworten erhält. In einer solchen Zeit meine ich, muss man aber auch mit Schuldzuweisungen oder Kritik aufpassen: eine solche Situation in der Dimension konnte niemand erwarten. Positiv finde ich in vielen Bereichen eine Solidarität und Hilfsbereitschaft, sei es auch unter Wettbewerbern, wo man sich unterstützt und Hilfe austauscht.

Viel Kraft gibt mir auch das Feedback vieler Mitarbeiter, die hinter dem Familienunternehmen stehen und eine unglaublich tolle Leistung zeigen und auch sehr eigenständig und schnell agieren. Als Unternehmer fühlt man, dass man einen solchen „Spirit“ auch nach Corona aufrecht erhalten muss und hiervon nach der Krise einiges einfacher angehen kann.

--Was erhoffen Sie sich für die nahe Zukunft?

Die größte Hoffnung zielt klar auf einen Impfstoff oder ein wirkungsvolles Medikament, so dass dieser ganze Horror einmal ein Ende findet und wir möglichst gesund durch diese schlimme Zeit kommen.

Für unser Unternehmen und unsere Mitarbeiter hoffe ich, dass wir nach Corona wieder „Menschen bewegen dürfen“ – sei es sicher im Linienverkehr, oder auch emotional auf Reisen rund um die Welt. Leider bin ich mir sicher, dass es noch eine Weile dauern wird, bis wir wieder auf Traumreisen gehen können.

Herzlichen Dank für dieses Gespräch